

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1840-1845 1842

40 (20.5.1842) Beilage zum Landboten

Beilage zum Wochenblatt

für die Bezirksämter
Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

Nr. 40. Freitag, den 20. Mai 1842

Fortsetzung der Beiträge für die durch Brand verunglückten Einwohner Hamburgs.

Schr. Wagenbach 12 fr. Hr. Filsinger 8 fr. Pirmin Kaul 9 fr. Joh. Zweidinger 36 fr. Jakob Gmehele 15 fr. Christoph Söhner 18 fr. Carl Friedr. Pfauß 12 fr. Steuerperäquator Berndhäusel 2 fl. 20 fr. Salzmann 12 fr. Keutlingers Wittib 12 fr. Jos. Frank 9 fr. Phil. Zell 12 fr. Joh. Ad. Ertzlinger 18 fr. Heinr. Rudi 9 fr. Eva Durian 6 fr. L. Kerber, Schreiner, 6 fr. Jak. Schick, Wagner, 24 fr. Weber Kerpel 24 fr. Pet. Würzinger 12 fr. Engelhardt 6 fr. Joh. Wirth 6 fr. Phil. Berg 24 fr. Nath. Reiningner 2 fl. 42 fr. Landchirurg Reiningner 2 fl. J. A. Frank 2 fl. 42 fr. Stadtpfarrer Wilhelm 4 fl. Carl Wilhelm, Vicarius 1 fl. Joh. Gmehl alt 18 fr. Jakob Kolb jung 24 fr. Georg Wüst 6 fr. Christoph Wolf 6 fr. Jakob Jüngert 12 fr. Franz Flühr 12 fr. Herrmann Schick 18 fr. Hellstetter 24 fr. Philipp Kunzlin 24 fr. Sebast. Strehl 12 fr. Fried. Besserer 8 fr. Franz Lang 12 fr. Philipp Kerber 6 fr. Martin Kerber 6 fr. David Zöllers Wb. 6 fr. Martin Kachner 30 fr. Jos. Kaiser 12 fr. Joh. Mich. Ziegler 12 fr. Gg. Mich. Ziegler 12 fr. Adam Mörchel 12 fr. Jos. Wegst 18 fr. Christian Vehnert 12 fr. Val. Kishaupt 6 fr. Stadtpfarrer Wilhelm's Familie 2 fl. 40 fr. Jak. Rothschild 1 fl. 30 fr. Salomon Reinach j. 12 fr. Isak Roland 30 fr. Kob. Roland 1 fl. Joseph Scheerer 30 fr. Samuel Kunzmann 1 fl. 30 fr. Isak Reinach 1 fl. 45 fr. Salomon Reinach, alt 48 fr. Kob. Reinach 6 fr. Caspar Wild's Tochter 9 fr. Leonhardt Lehmann 12 fr. Ph. Jak. Frank 6 fr. C. Leib 30 fr. Nath. Heckmann 1 fl. 45 fr. Chr. Petri 6 fr. Posthalter Nägele 1 fl. 30 fr. C. Wagner 1 fl. Franz Berg 12 fr. Fried. Schopf 15 fr. Wilhelm Krimer 1 fl. Fr. Lud. Schick 8 fr. Ant. Schaft 24 fr. Ph. Kerber 12 fr. Sprachlehrer Straub 1 fl. 30 fr. Ferd. Weisinger 12 fr. Franz Ritter 12 fr. Fried. Rüdinger 12 fr. Jos. Häufeler 12 fr. Fried. Jos. Köhl 6 fr. Jungfer Rosine G. uelmit 12 fr. Hrn. Schneider Gundling 6 fr. Jakob Frank 6 fr. Bernh. Schnepfer 12 fr. Pbl. Gebhardt 24 fr. Conrad Kerber 30 fr. Weisch zur Sonne 1 fl. 30 fr. Valim Jungmann 24 fr. Kümmler 1 fl. 20 fr. Sch — b 2 fl. 42 fr. Jak. Feiler 1 fl. Conrad Spengler 12 fr. Bernhard

Grill 6 fr. Enhd. Hesch 6 fr. Ant. Bauer 12 fr. Ant. Haag 1 fl. 20 fr. Carl Haag 1 fl. Chirurg Pock 18 fr. Mich. Berg 12 fr. Jak. Schinck 30 fr. Jak. Hofmann 36 fr. Jak. Carl 24 fr. Bernhard Lambachs Wb. 18 fr. Ad. Kerber 12 fr. G. Gmehele 12 fr. W. Türk 1 fl. 36 fr. Joh. Nothenbiller 15 fr. Carl Bender 12 fr. Stephan Schiel 18 fr. A. Bodani 5 fl. 24 fr. Friedr. Meßler 6 fr. Franz Nothenbiller 12 fr. Joh. Haas 6 fr. Philipp Doll 12 fr. Jak. Doll 18 fr. Ernst Schreyer 12 fr. G. Frank, Bauer, 12 fr. Frau Cath. Kolb Wtw. 12 fr. Schullehrer Sauer 1 fl. Contr. Schopf 30 fr. Jak. Schopf 30 fr. Ad. Schick 12 fr. Mich. Schilling 24 fr. Jak. Bender 12 fr. Friedr. Schüs 30 fr. Jakob Haag 30 fr. Notar Roth 1 fl. 20 fr. Pfarrer Wilckens 3 fl. 30 fr. Hofrath Dr. Huhn 2 fl. G. Fischer und G. Carl 2 fl. 42 fr. Fräulein Nicke Fischer 30 fr. Carl Ph. Lutz Ww. 1 fl. Wilhelm Höchstetter 1 fl. 30 fr. Gemeinderath G. Kaubinger 2 fl. 42 fr. Gemeinder. Gg. Fr. Haag 2 fl. 42 fr. Gemeinder. J. Hassenstab 2 fl. 20 fr. Wags Köhl 24 fr. Bürgermeister Greiff 4 fl. Jak. Söhner 30 fr. R. 5 fl. 24 fr. Vom Hof Immelhäusen: Christian Binkels alt 2 fl. 20 fr. Heinrich Binkels 1 fl. Jak. Binkels 2 fl. 20 fr. Christian Binkels 36 fr. Christian Binkels jung 1 fl. Abraham Binkels 1 fl. Zusammen 251 fl. 28 fr.

Sinsheim, 18. Mai 1842.

Die Geisterbannerin.

(Fortsetzung.)
Nach dieser vorläufigen Untersuchung des Innern kam es auch an die Umgebung des Schlosses. Es war überall dasselbe; überall das Bild der Unordnung, der Vernachlässigung und der widrigsten Trägheit. Wir werden Arbeit bekommen, sagte Frau von Ternow zu der Haushälterin, die sich immer an ihrer Seite hielt, und sie mit süßlicher Freundlichkeit umschmeichelte, wir werden Arbeit bekommen, um diese Bildnis anzuschaffen. — Sie erklärte hierauf, daß sie ihren Aufenthalt hier zu nehmen entschlossen sei, und das Gut selbst bewirtschaften wolle; denn auf dem Lande erzogen, hatte sie die Liebe zum Landleben erhalten, und besand sich im Besitze der Kenntnisse, die zur Verwaltung einer weitläufigen Deconomie er-

fordert werden. Zugleich gab sie dem Verwalter Befehl, Arbeiter zu dinsten, und so schnell als möglich mit der Reinigung des Schlosses, des Hofes und der Gärten anzufangen. Ware dies geschehen, so sollte das Banfällige ausgebessert, das Mangelnde herbeigeschafft, und so immer weiter raschen Schrittes in der Wiederherstellung der verfallenen Wirthschaft vorgeschritten werden.

Diese Befehle wurden mit scheinbarer Unterwürfigkeit angehört und ihre pünktliche Erfüllung mit lächelnder Miene versprochen. Gegen Abend, als sich Frau von Ternow von ihrem Mädchen auskleiden ließ, sagte dieses: ich sollte es Ihnen freilich nicht wieder sagen, aber wie kann ich es auf dem Herzen behalten? auch ist es ja im ganzen Orte bekannt, daß der selige Herr Rittmeister umgeht. Ueberall sieht man um Mitternacht schwarze Hunde mit feurigen Augen umherlaufen und heulen — es mögen wohl die Doggen sein, die auf den häßlichen Bildern gemalt sind — und auch den seligen Herrn selbst hat man gesehen, bald oben auf der Wartburg, wie ein geharnischter Mann, bald im Leichentuche am Fenster. Seine Gestalt und Geberde soll fürchterlich sein. Das komme daher, sagen sie, weil er der letzte von dem Mannsstamme der Ternows gewesen ist; und, weil er keine Sorge getragen hat, sein Erbschloß, das seit Jahrhunderten den Ternows gehört, wieder Einem seines Namens zu hinterlassen, so hat er im Grabe keine Ruhe.

Und wo hast du alle diese schönen Geschichten her? fragte Frau von Ternow. Wir sind kaum einen halben Tag hier, und schon bist Du in die Geheimnisse des Schlosses eingeweiht. — Des sind keine Geheimnisse, gnädige Frau, antwortete Köschen; Jedermann weiß es, und die Haushälterin sagt, die Furcht sei so groß in der ganzen Gegend, daß man Mühe haben werde, Arbeiter zu finden, die sich mit der bedenklichen Säuberung dieser Geisterherberge befassen würden. Es ist auch wahrhaftig kein Wunder, fuhr sie fort. Man mag nun von Gespenstern halten, was man will, so ist ja das wüste Schloß allein schon im Stande Einem Grausen zu verursachen, wenn es auch ganz still darin ist. Ich ängstige mich schon jetzt, daß mir die geharnischten Männer auf dem langen Gange im Traume vorkommen; denn ich meine immer, sie müßten heruntersteigen, und mit ihren großen Stöcken — (sie meinte die Lanzen) in das Gesehmeiß schlagen, das so wild um uns her burtte. In der verfallenen Warte aber, sagte die Verwalterin, sind tiefe, tiefe Gefängnisse, in denen viele hundert Menschen umgekommen sind, und es hängen noch die alten Ketten an der Wand, und an Eine davon ist sogar ein menschliches Skelett angeschmiedet.

Am meisten Eindruck machte diese Erzählung auf Köschen. Alle schauerlichen Geschichten von Gespenstern und bezamberten Schloßern, die sie in ihrem Leben gehört oder gelesen hatte, spukten jetzt in ihrem Kopfe, und so wie die Nacht dunkler wurde, wurde sie immer stiller und stiller. Nur selten wagte sie es, scheue Blicke in die dunkeln Ecken des großen, wüsten Gemachs zu werfen, und diese wurden immer von neuem und mit steigender Angst von dem düstern Alcoven angezogen, der die gewöhnliche Schlafstätte des verstorbenen Rittmeisters gewesen war, und in wenigen Stunden — sie konnte es nicht ohne innern Schauer denken — sie und ihre Gebieterin aufnehmen sollte. Es verminderte ihre Angst auch nicht, daß die Nacht so stürmisch war, und der Wind immer heftiger gegen die schlecht verwahrten Fenster anprallte; oder daß der alte Wetterhahn auf seinem ruhigen Sitze, vielleicht auch hier und da eine lebendige Gule, zwischen die einzelnen Windstöcke freischte. Unterdessen saß Frau von Ternow ganz ruhig mit einem Buche in der Hand, und erwartete den Schlaf. Jetzt schlug die eilfte Stunde auf dem Kirchturm des Dorfes. Der Wind schien heftiger zu brausen, der Regen prasselte in Strömen auf das Dach, und ein dumpfes Rollen, wie von einem fernen Gewitter, begleitete das nähere Getöse. — Haben Sie nichts gehört? rief Köschen und schlug die Hände zusammen. Hören Sie! schon wieder. — Es scheint ein fernes Gewitter zu sein, antwortete Frau von Ternow; etwas früh im Jahr, aber doch nicht unerhört. Damit dir die Furcht vergeht, so nimm das Buch und lies mir vor. Meine Augen sind angegriffen.

(Fortf. folgt.)

Anekdote.

Ein reicher Jude hatte zwei Söhne, der älteste war Offizier, machte viel Schulden; der jüngste war Kaufmann und lag immer auf der Jagd, statt seine Comptoirpflichten zu erfüllen. „Herr Köbel, sagte ein Freund des Hauses zum Vater: was sind Sie doch glücklich — was für a Freud' erleben sie an Ihre zwei Söhne!“ — „Ja, entgegnete Herr Köbel: ich erleb' doch Freud', aber eine umgekehrte Freud'. Mein Sohn, der schießen soll, schreibt lauter Wechsel, und der da Wechsel schreiben soll, thut nir als schießen!“

Mittel gegen die Motten.

Pulverisirter Eisenvitriol wird zwischen die Haare oder Federn eingestreut. Dieses Einstreuen wird auch zum Schutz von Luchern, überhaupt von wollenen Waaren gebraucht werden können, wenn nicht die Sorge für die Erhaltung der Farbe in einzeln Fällen das Gegentheil anrath. (L. B.)